

## Workshop 10 – Kooperation Ärzte – Selbsthilfe: die bayerischen Pilotprojekte

Ca 60 Teilnehmende nahmen an acht Tischgruppen Platz.

Dr. Scholze und Frau Brüggem stellten kurz die bisher gelaufenen Kooperationsprojekte vor:

Praxisnetz Nürnberg Nord – Kiss Nürnberg

SHZ – KV München

Ärzte in SHG-Treffen, Deggendorf

Fortbildungsveranstaltungen für Ärzte/medizinisches Fachpersonal und SH, Seko

Referentenpool

Themenbezogene Veranstaltungen, Indikations- bzw Diagnose bezogen

Ideenwerkstatt 2009 in München

Ausblick auf die Ideenwerkstatt im Februar 2010 in Würzburg

In anschließenden Tischgesprächen tauschten sich die Teilnehmenden 30 Minuten lang über erfolgreiche Kooperationen aus, die sie bisher erlebt und/oder mitgestaltet haben. Diese Beispiele guter Kooperation wurden stichwortartig auf Flipchart festgehalten. Fragestellung: Welche guten Kooperationen kenn Sie? Wie wurden die erreicht?

Ärzte über Pharma – neutral

Wissenschaftliche Beiräte über Verbände

Ärzte von Universitäten

Studien (vor allem bei seltenen)

Spezialsprechstunden

Ärzte aus Reha – oder Spezial- oder Akutkliniken

Berichte für Verbandsmedien

Neu niedergelassene Ärzte

Gute persönliche Beziehungen / Kontakte zwischen Ärzten und SHGruppen Sprechern

Kontaktaufbau über Internetportal [www.xing.com](http://www.xing.com) zu professionellen Selbsthilfeaktiven Experten.

Ärzte im regelmäßigen organisatorischen Kontakt (z.B. Referenten, wissenschaftlicher Beirat); Arzt vermittelt SHG zu interessierten Patienten

Dachverband stärkt Vernetzung

Öffentlichkeitsarbeit zu aktuellen Thementagen (Fachvorträge) [shg-hypertonie-nbg.seko-bayern.org](http://shg-hypertonie-nbg.seko-bayern.org) ;

Durch Fachberatungsstellen, die Kontakte in beide Richtungen haben. Bei uns: gerontopsychiatrischer Dienst Mühldorf. Erfolg: berufsbezogene / fachstellenbezogene persönliche Kontakte

Kooperation zwischen Elterninitiative Regenbogen Würzburg (Unterstützung finanziell, logistisch und organisatorisch ) und Unikinderklinik Würzburg(Hinweis auf SHG sofort bei Aufnahme, Fachvorträge). Erfolg: Abhängigkeit und gewachsene Beziehungen im lokalen Bereich.

AA: Meetings in den großen Krankenhäusern z.B. München Schwabing, Harlaching, rechts der Isar. Klinikum Nußbaumstr. schickt Patienten in Meetings außerhalb der Klinik. Infomeetings im Klinikum M-Ost. Über lange Jahre auch medizinische Erfahrung: ohne Selbsthilfegruppe werden/bleiben Alkoholiker selten längere Zeit trocken und haben immer wieder Rückfälle.

Verwaiste Eltern München: Viel Öffentlichkeitsarbeit, Gehstruktur → Kommstruktur, Besuch von Kliniken, Ärzten, Polizei etc, Bereitstellen von Infomaterial, Verein bietet Programm/Veranstaltungen an, die auch für Ärzte interessant sind, z.B. Fachtagung für Frühtd. Fachvorträge bietet der Verein an auch für psychiatrische Kliniken, Veröffentlichung in der Zeitung und in Rundfunk. Erfolg: immer höherer Bekanntheitsgrad, mehr Nachfrage.

BBSB Würzburg: Kontakt zwischen UniÄrzten und Studierenden und SHG pro Semester ein Mal. Ein Mal pro Jahr Woche des Sehens mit eingebundenen Uni- und Fachärzten. Fachvorträge. Gruppentreffen laden Fachärzte ein. Tradition etabliert gute Zusammenarbeit.

Deutsche Myastheniegesellschaft, Regionalgruppe Hof: guter Kontakt mit Professoren der Uni, jedoch nicht mit Neurologen vor Ort mangels Wissen und Nichtinteresse (Die Krankheit ist selten). Die DMG (deutsche Myasthenie Gesellschaft pflegt gute persönliche Kontakte.

Myelom SH München: Uniprofessoren und Ärzte stellen sich ein Mal jährlich für Symposium zur Verfügung. Chefarzt einer Klinik macht alle zwei Monate Patientenseminare in patientengerechter Form und beantwortet alle Fragen. Gruppentreffen alle zwei Monate mit ärztlichen Referenten, die immer bereit sind, zu kommen. Persönlicher Kontakt wird von der SHG gesucht.

Prostatakrebs Rosenheim: hervorragender Kontakt zu Klinikärzten und einen guten Kontakt zu den niedergelassenen Ärzten. Vorbehalte der Ärzte wurden durch die Arbeit der SHG ausgeräumt. Die SHG hat eine Interessengemeinschaft gegründet. Beim Treffen werden anstehende Probleme der Patienten und Ärzte ausgeräumt. Die SHG hat mit den Ärzten zwei Gesundheitstage mit großem Erfolg durchgeführt. Die SHG hat nicht nachgelassen, den Kontakt zu den Fachleuten zu suchen und auszubauen.

Krebshilfeverein Rosenheim: persönliche Kontakte, Öffentlichkeitsarbeit, aktive Verweisung an Fachärzte, kontinuierliches Engagement. Zusammenarbeit mit Ärzten, betroffenen, Angehörigen, Interessierten.

SHG Maculadegeneration Regensburg persönlicher Kontakt – Beziehungsebene mit Uniklinik, Augenarzt, Regional-Gruppen.

LV Aphasie Bayern: der Vorstand pflegt gute Kontakte, wovon die regionalen SHG profitieren. Therapeuten werden ins Boot geholt.

Frauenselbsthilfe nach Krebs, Nürnberg: Gute Zusammenarbeit mit dem Klinikum Nürnberg Nord (Brustzentrum). Einladungen der SH zu Fortbildungen des Klinikpersonals. Ärzte kommen als Referenten in die Gruppe. Teilnahme an Patiententagungen, an Pressegesprächen, an Qualitätszirkeln. Grund für den Erfolg: meine eigene Glaubwürdigkeit, ich brenne für meine Organisation.

Lebertransplantierte: Sehr guter Kontakt zur Uniklinik Regensburg. Ärzte Tag und Nacht erreichbar. Zu medizinischen Auskünften und Behandlungen immer bereit. Arzt – Wartepatientenseminare werden abgehalten. Transplanteure und Internisten sind zu Gesprächen bereit. Arzt-Patientenseminare werden regelmäßig angeboten .

Gruppengründung auf Anraten der Ärzteschaft (Deutsche Herzstiftung e.V.). Beispiel: Prof.Dr.Moshage, Kardiologe Traunstein.

Klinik vermittelt Kontakt zu SHG, Beispiel: Klinik St. Hedwig Regensburg. Angeborene Querschnittslähmung.

Wöchentliche Informationsveranstaltungen in Kliniken (z.B. AA, Kreuzbund). Gestellte Räumlichkeiten, Austausch mit Klinikpersonal, Suchtpatienten sind von der Klinik aus verpflichtet, an einer Veranstaltung teilzunehmen.

Vereinzelt auch gute Kontakte zu Ärzten in großer Entfernung zum Wohnort (medizingeschädigte Patienten). Großflächiger Austausch SHG, auch mit Ausland.

In einem Stuhlkreis fand sich von jeder Tischgruppe eine Person ein, die kurz die Ergebnisse des Austausches am Tisch schilderte.

Fazit: Es laufen bereits vielfältige und sehr befriedigende Kooperationen.

Das Bemühen um persönlichen Kontakt ist die erfolgreichste Strategie um die Kooperation zu erreichen und zu vertiefen.